

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 29 (1988)  
**Heft:** 20

**Vorwort:** Liebe Leser  
**Autor:** Brügger, Christian

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## LIEBE LESER

Diese Sondernummer, die einer Gesamtbeurteilung der Perestrojka durch unsern Institutsleiter gewidmet ist, trifft sich mit Vorgängen in Moskau, welche den vorbehaltlichen Optimismus über die Fortsetzung des sowjetischen Umwandlungsprozesses rechtfertigen.

Tatsächlich weisen die Umbesetzungen an der Partei- und Staatsspitze in die gute Richtung, auch wenn sie sozusagen mit einem Rückgriff auf den alten Stil der plötzlichen Einstimmigkeit durchgeführt worden sind.

Gromykos Rücktritt als Staatspräsident war schon altershalber fällig. Seine Entmachtung war schon zuvor erfolgt, eben durch seine Ernennung auf diesen Repräsentationsposten. Gorbatschow allerdings übernimmt das Amt in einem neuen Sinn; gemäss den Beschlüssen der Parteikonferenz vom Juni wird nächstes Jahr ein neues Staatspräsidium mit Eigengewicht und wirklichen Kompetenzen geschaffen. Das gehört an sich zur Entflechtung von Partei und Staat, und hier mag die Personalunion widersprüchlich erscheinen. Indessen geht es im Moment einfach darum, den Fortgang der Perestrojka sicherzustellen, und das tut man mit dem Beweis von Führungsstärke.

Ähnliches geschieht mit der Redimensionierung von Ligatschow und der «Beförderung» des bisherigen KGB-Chefs Tschebrikow zum ZK-Sekretär. Der neue KGB-Chef Krutshkow hat übrigens keinen Einsitz ins Politbüro genommen. Dass sowohl Ligatschow als auch Tschebrikow dort bleiben, macht bei alledem den Eindruck von Gelassenheit; kein schlechtes Omen für einen grosso modo kontrollierten Fortgang der Veränderungen.

Bei der Perestrojka geht es allerdings bei weitem um mehr als nur um Personalpolitik oben. Es gibt immer mehr selbständige Träger der Neuerungen, und die ursprüngliche «Revolution von oben» wird weiter unten aufgegriffen, vor allem in der Mitte. Das ist mit Risiken verbunden, aber anders wäre die Demokratisierung ja nicht echt. Den laufenden Vorgang haben wir im ZeitBild bisher gezeigt und werden es mit unsern kommenden regulären Nummern wiederum tun, verstärkt noch mit unserm Eingehen auf die sowjetische Presse und ihre ganze Thematik, einschliesslich auch immer deutlicher der Abrechnung mit dem System.

Für heute weisen wir pro domo noch auf eine kleine Perestrojka in unserer Zeitung hin. Wir machen einen neuen Umbruch und führen ihn in dieser – sonst atypischen – Nummer schon ein. Christian Brügger

Die selbstgewählte Aufgabe des SOI, im Laufe der Zeit verfeinert und konkretisiert, lautete bis anhin: Erforschung der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung in kommunistisch geführten Staaten; Beurteilung dieser Entwicklung sowie Korrektur von Desinformation; Information hier und in der Dritten Welt und Förderung der Meinungsbildung; Feststellung des Aggressivitätsgrades von Diktaturen entsprechend ihrer Anwendung von Zwang und Gewalt bei der Verbreitung von Glaubensinhalten; ganz allgemein *Bekämpfung totalitärer Herrschaftsansprüche mit dem Ziel der Erhaltung und Stärkung der offenen, demokratischen Gesellschaft.*

## 2. Das SOI und die Reformbewegung

Im Lichte dieser Zielsetzung haben der Beratende Ausschuss und der Vorstand des Fördervereins zusammen mit dem SOI-Verwaltungsrat auf der Grundlage der nachstehend beigefügten Beurteilung der Entwicklung in der UdSSR durch die Leitung des SOI eine Standortbestimmung vorgenommen.

Es ist eine Tatsache, dass Gorbatschow durch seine Persönlichkeit wie durch die von ihm verkörperte Reformbewegung in den demokratischen Ländern – in Westeuropa und in Nordamerika vor allen andern – einen starken Eindruck auf die Öffentlichkeit ausgeübt hat. Die unerwartet positiven, in der sowjetischen Geschichte erstmaligen Ansätze zu einem tiefgreifenden Wandel und mithin zu einer Öffnung der bislang geschlossenen Gesellschaft haben in Verbindung mit einem starken, wenn auch nur latent vorhandenen, westlichen Wunschenken zu beispiellosen Entspannungserwartungen geführt. Nach Auffassung vieler Westeuropäer hat sich die Bedrohungslage drastisch verändert. Die ausserpolitische Gefahr, der Hegemonieanspruch der UdSSR und deren politische Kriegführung, erregen kaum mehr Bedenken und erzeugen wenig Abwehrreflexe.

Weil der Ost-West-Konflikt – seit Abschluss des Zweiten Weltkrieges die grösste Bedrohung der freien Welt – anscheinend oder scheinbar an Virulenz verliert, rücken die innenpolitischen Probleme und jene auf der Nord-Süd-Achse unweigerlich in den Vordergrund: Terrorismus, Kontestation, Umwelt, Entwicklung.

Das gilt auch für die Erscheinungen, die nun (zu Recht oder nicht) aus dem Zusammenhang mit der sowjetischen politischen Kriegführung herausgelöst werden. Wenn beispielsweise von Terroristen nicht mehr angenommen werden könnte oder müsste, dass sie direkt oder indirekt sowjetgestützt sind, wird man sich mit den tatsächlich oder vermeintlich autochthonen Ursachen des Terrorismus eingehender befassen müssen, wird man vom Ergebnis eher belastet werden, zumal dann gegebenenfalls ein sehr viel höheres Mass von unmittelbarer Eigenverantwortung auf dem Spiel steht.

In der positiven Beurteilung der sowjetischen Reformbewegung übersieht das SOI keineswegs, dass die durch die Neuerung und den Wandel angestrebten Ziele noch in keiner Weise schon erreicht sind, dass ein Scheitern durchaus im Bereich des Möglichen liegt und vor allem: dass die ausserpolitische Bedrohung noch nicht behoben ist. *In dieser Lage, da sich die Sowjetunion in einer Art Schwebezustand befindet, kommt dem ausserpolitischen Verhalten Westeuropas, Nordamerikas und Chinas und der Information dieser Völker eine sogar grössere Bedeutung zu als zuvor, da sowjetische Politik berechenbarer, aber weniger beeinflussbar war.* Die Beobachtung der komplexeren Entwicklung in der Sowjetunion ist demnach viel wichtiger und anspruchsvoller geworden als früher.

Die verständliche Absicht westlicher Kreise zum Beispiel, den Reformkurs zu «unterstützen», kann zu gutmeinenden, aber unbehelflichen Vorschlägen führen. Die freie Welt darf von ihren Forderungen bezüglich Aufgabe sowjetischer Hegemoniepläne, weiterer, auch konventioneller Abrüstung, besserer Gewährleistung der Menschenrechte und Beilegung regionaler Konflikte nicht abweichen. Sie muss politisch wachsam und militärisch mindestens paritätisch gerüstet bleiben. Sonst auferlegt sie die Verantwortung für das, was eine echte sowjetische Reformbewegung ohnehin zu leisten hätte, Gorbatschow persönlich – und überfordert ihn so eher, als dass sie ihn entlastet.

Deshalb gehört es – was immer die Entwicklung in der Sowjetunion sein wird – nach wie vor zu den zentralen Aufgaben des SOI,

Fortsetzung auf Seite 4